

Impulse für die Fastenzeit



**Zum Heiligen Jahr 2025
„Pilger der Hoffnung sein“**

Liebe Teilnehmer der Impulse für die Fastenzeit!

Ich freue mich, dass Sie sich Zeit nehmen für diese Anregungen und Impulse! Sie nutzen damit diese Wochen der Fastenzeit für eine intensivere Auseinandersetzung mit Ihrem Glauben, mit Gott.

So finden Sie hier für jeden Tag Texte aus der Bibel, aus den Schreiben unseres Papstes zum Heiligen Jahr, Gedanken zum Thema und Gebetsanregungen. Es sind Angebote, die Sie je nach Möglichkeit noch vertiefen und ausweiten können.

Wenn Sie einmal einen Tag nicht „schaffen“, machen Sie einfach weiter. Wenn Sie gerne die angebotenen Texte eines Tages wiederholen wollen, fühlen Sie sich nicht unter Druck, alles Übrige auch noch durcharbeiten zu müssen. Es ist wichtig, dass Sie „Ihren“ Weg gehen.

Suchen Sie sich eine ruhige Zeit in Ihrem Tagesablauf, in der Sie ungestört sind. Freuen Sie sich darauf und sind Sie gespannt, was Sie entdecken werden, was Ihnen Gott vielleicht zeigen möchte.

Ich bin gerne bereit für ein Gespräch oder ein Beichtgespräch, sollten Sie während dieser Exerzitien über etwas ausführlicher sprechen wollen. Bitte rufen Sie einfach an, Tel.: 08782 / 205.

„Hoffnung ist die zentrale Botschaft des Heiligen Jahres 2025. Für alle möge dieses Jahr ein Moment der lebendigen und persönlichen Begegnung mit unserem Herrn Jesus Christus sein, eine Begegnung mit ihm, den die Kirche immer und überall und allen als „unsere Hoffnung“ zu verkünden hat.“ Aus dem Verkündigungsschreiben von Papst Franziskus zum Heiligen Jahr.

So wünsche ich Ihnen, dass Sie in dieser Fastenzeit die Schönheit und Freude unseres Glaubens neu erfahren können!

Ihr Pfarrer Günter Müller

Aschermittwoch - Anfangen

**„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.“**

Diesen Satz aus einem Gedicht von Hermann Hesse kennt jeder. Heute beginnt etwas Neues: die Fastenzeit als Vorbereitung auf das Osterfest! Immer wieder dürfen wir in unserem Leben neu anfangen. Das kann man positiv sehen, wenn ich etwas Unangenehmes, Belastendes hinter mir lassen darf - oder auch negativ: Ich kann mich auf meinen Lorbeeren nicht ausruhen, muss aus meiner Bequemlichkeit aufstehen und muss manches zurücklassen, um aufbrechen zu können. Es gibt die Schulanfänger, die Berufsanfänger, den Start in die Ehe usw. Das sind äußere Wegabschnitte, aber auch innere Neuanfänge werden uns immer wieder geschenkt oder auch zugemutet.

*Kann ich mich an meine „Anfänge“ erinnern? Wie war mir zumute?
Was gab mir Kraft? Was fiel mir schwer?*

Wirkliches Neuanfangen ist deshalb möglich, weil Gott selbst immer wieder Neuanfänge setzt. Seine Anfänge sind den unsrigen immer voraus. Nur weil Gott unendlich groß ist, kann er mit uns immer wieder neu anfangen, kann er alles Belastende, alle Sünden, unsere Abwege vergessen, hinter seinen Rücken werfen und uns die Gnade eines neuen Anfangs schenken. Wo wünsche ich mir einen Neuanfang?

Beginne du all meine Tage! Sei du bei mir jeden Augenblick!

Teile mit mir all meine Stunden,

begleite mich durch Kummer und Glück!

Dir gehört mein Morgen, dir gehört mein Tag,
dir gehört mein Abend, was auch kommen mag.

Wenn ich dich verlasse, rufe mich zurück,
heile du mein Fehlen, o Herr, durch deinen Blick.

Jeder Tag ist Anfang, jeder Tag ist Ziel.

„Heute“ heißt das Leben, das ich leben will.

„Gestern“ ist vorüber, jeder Tag ist neu.
und ich gehe mutig, denn du, o Gott, bist treu!

(Gotteslob Nr. 843)

Donnerstag – lebendig sein

Der Heilige Franz von Assisi sagte am Ende seines kurzen, aber sehr reichen und erfüllten Lebens: „Brüder, lasst uns endlich anfangen Gutes zu tun, denn bisher haben wir wenig, nein, gar nichts getan!“

War er ein unverbesserlicher Aktivist? Einer, der nie mit sich und seinen Leistungen zufrieden sein konnte?

Ich glaube, dass er begriffen hatte, um was es im Glauben, in der lebendigen Beziehung zu Gott geht: Immer wieder neu anfangen, offenbleiben, aufbruchbereit, beweglich, ansprechbar – glaubend und hoffend, dass Gott da ist, dass er sich interessiert für mein kleines Leben und es lenkt und leitet.

Im Leben Jesu erkennen wir auf Schritt und Tritt, wie Gott Menschen einen Neuanfang schenkt. Jesus gibt diese Chance jedem:

-Kranke, die er heilt, -Sünder, die er wandelt, -denen, die ihr Leben verpfuscht haben, -denen, die sich total verstrickt haben, -denen, deren Lage aussichtslos geworden ist, -denen, die in sich selbst verschlossen sind.

Bekannte Namen sind darunter: Petrus, Paulus, Zachäus, Bartimäus, aber auch „eine Samariterin“, „eine Ehebrecherin“, „ein Hauptmann“. Jesus ermöglicht einen Neufang und er öffnet ihnen Türen durch sein Wort, sein Zugehen, sein Mitleid, seine größere Liebe, durch seinen Blick, der auf den Grund des Herzens schaut..

*Ich nehme mir ein paar Minuten Zeit und lasse mich von Jesus
anschauen, halte seinen Blick aus...*

Wie geht es mir dabei?

Beginne du all meine Tage! Sei du bei mir jeden Augenblick!

Teile mit mir all meine Stunden,

begleite mich durch Kummer und Glück!

Zwischen meinen Fingern rinnt die Zeit dahin,

und ich spüre, dass ich voller Unrast bin.

Schenke du mir Ruhe in der großen Hast,

deine tiefe Stille sei meinem Herzen Rast!

(Gotteslob Nr. 843)

Freitag – die Gnadenzeit erkennen

Lukas 19

Dann kam Jesus nach Jericho und ging durch die Stadt. Dort wohnte ein Mann namens Zachäus. Er war der oberste Zollopächter und war sehr reich. Er wollte gerne sehen, wer dieser Jesus sei, doch die Menschenmenge versperrte ihm die Sicht, denn er war klein. Darum lief er voraus und stieg auf einem Maulbeerfeigenbaum, um Jesus zu sehen, der dort vorbeikommen musste. Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm: Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein. Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf. Als die Leute das sahen, empörten sie sich und sagten: Er ist bei einem Sünder eingekehrt. Zachäus aber wandte sich an den Herrn und sagte: Herr, die Hälfte meines Vermögens will ich den Armen geben, und wenn ich von jemand zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück. Da sagte Jesus zu ihm: Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist. Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.

Für Zachäus war es die Begegnung seines Lebens. Er hat seine Chance ergriffen, ist auf den Baum gestiegen, hat sich von Jesus rufen lassen, egal was die Leute dazu sagten und hat versucht, alles wieder gut zu machen, soweit ihm das möglich war. Die große Freude über die Zuwendung Jesu gab ihm dazu den Antrieb.

Jesus setzte nie den Anfang ohne das Zutun des Menschen. Er will, dass der Mensch dabei selbst aktiv wird, dass er mitglaubt, mittut, aufsteht, nicht mehr sündigt, dass er diese Gnade des Neuanfangs aktiv ergreift. Und das nicht erst in 14 Tagen, sondern „heute“!

Wie oft schiebe ich einen Neuanfang auf? „Wenn ich alt bin, wenn ich Zeit habe, wenn mir danach ist...“ Womit möchte ich neu anfangen?

Erwecke die Sehnsucht nach dir in uns neu.

Deine Zukunft ist unfassbar größer, wunderbarer als wir es erahnen.
Mit deiner ganzen Schöpfung rufen wir: Halte die Welt in deinen Händen,
gib Schutz und Segen für alles, was lebt.

Sei vor uns und mit uns und über uns.

Gepriesen bist du, Gott, in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Samstag – Türen öffnen sich

Auf der Vorderseite finden Sie ein Bild mit einer Tür.
Sie ist alt, auch das Gemäuer, in das sie einen Durchgang
ermöglicht.

Sie ist schon etwas geöffnet und sie lädt mich ein hindurchzugehen.

Vielleicht schaue ich erst vorsichtig oder neugierig?

Was erwartet mich dahinter?

Es schaut nach Licht, frischer Luft und neuem Leben aus.

Ich kann sie weiter öffnen und den Ausblick genießen.

Ich erinnere mich an Türen, durch die ich gegangen bin...

Ich bin eingetreten in neue Räume...

Oder ich bin hinausgegangen in die Weite, ins Ungewisse...

Vielleicht erwartet mich jemand...

Oder es kommt jemand durch die Tür, auf den ich schon lange
warte...

Offenbarung 3,20

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört
und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten, und wir werden Mahl
halten, ich mit ihm und er mit mir.

Jesus Christus ist kein Eindringling. Er erzwingt nichts und fällt nicht
mit der Tür ins Haus. Er klopft an und wartet. Er lässt mir Zeit.

Er wird nicht müde, um mich zu werben und an die Tür meines
Herzens zu klopfen.

Erkenne ich seine Klopfschläge?

Begegnungen, Krankheit, durchkreuzte Pläne, neue Gedanken...

Höre ich seine Stimme?

Will ich ihm öffnen?

Herr Jesus,

gib du mir Mut, auf dich zuzugehen,
mich neu auf dich einzulassen.

Lass mich deine Stimme hören, die mich ruft,
die verschlossenen Türen meines Lebens dir zu öffnen.

1. Fastensonntag - Durchschreiten der Heiligen Pforte

Bei einem Heiligen Jahr steht die sogenannte „Heilige Pforte“ im Mittelpunkt. Mit dem feierlichen Eröffnen und Durchschreiten der Heiligen Pforte im Petersdom am 24. Dezember 2024 eröffnete Papst Franziskus das Heilige Jahr 2025. Es soll ein Jahr der Hoffnung sein, geprägt von geistlicher Erneuerung und gesellschaftlicher Verantwortung.

Millionen von Pilgern werden in diesem Jahr in Rom durch die Heiligen Pforten gehen: Sie sind Mahnung, das Haus Gottes zu betreten, das alle willkommen heißt, aber auch, sich klein zu machen, indem man durch eine Pforte geht.

Durch sie hindurchzugehen bedeutet, den Willen zum Ausdruck zu bringen, in das barmherzige Herz des Vaters einzutreten.

Das Durchschreiten der Heiligen Pforte soll uns anregen zu einer inneren Umkehr zu Jesus Christus hin.

Hier geht es um eine Pilgerschaft, die uns ganz herausfordert. Wer eine Heilige Pforte aufsucht, begibt sich in diesem Sinne auf den Weg zu einem neuen Leben. Unser Herz soll sich öffnen. Wir sollen aus Versteinerten, Unerlösten, aus Lieblosigkeit und Unversöhnlichkeit herausfinden.

Im Inneren jedes Menschen kann eine Tür aufgehen, die zum Nächsten, zu Gott und zu sich selber führt.

„Lassen wir uns in diesem Jubiläum von Gott überraschen. Er wird nicht müde, die Tür seines Herzens offen zu halten und zu wiederholen, dass er uns liebt und sein Leben mit uns teilen will.“
(Papst Franziskus)

Auf der Rückseite ist das Gebet für das Heilige Jahr.



Gebet im Heiligen Jahr 2025

Gott, du Urgrund von allem, was ist, und Ziel all unserer Wege.

Du hast die Welt ins Dasein gerufen,
erhältst sie lebendig durch deinen Geist.

In die Freiheit hast du dein Volk geführt,
durch die Wüste ins Land der Verheißung.
Auch heute gehst du mit uns auf dem Weg,
lädst uns ein, in dir das Leben zu finden.

In Jesus Christus bist du mit uns, stärkst uns als Kirche durch dein Wort.
Die Flamme der Liebe, Heiliger Geist, ist eingegossen in unsere Herzen.
In ihrem Licht erkennen wir alle Menschen als Schwestern und Brüder.
Freude und Hoffnung teilen wir, Trauer und Angst tragen wir mit.

Gemeinsam pilgernd sind wir unterwegs,
von Hoffnung erfüllt, dass dein Reich kommt:

Dann werden Himmel und Erde neu, Recht und Gerechtigkeit blühen auf.
Das Böse wird keine Macht mehr haben, und alle leben in Frieden.

Du rufst uns: Macht den Weg dafür bereit!
Lasst alle eure Hoffnung sehen.

Mach unsere Schritte fest und unseren Glauben stark,
dass wir von deiner Liebe Zeugnis geben,
von deiner Herrlichkeit allen erzählen.

In Wort und Tat verkünden wir die Botschaft unserer Hoffnung.
Es ist dein Geschenk, wenn die Saat aufgeht und reiche Frucht bringt.

Mach unsere Herzen weit für alle, die fragen, zweifeln und suchen.
Gib uns Mut zur Einheit, dass wir alles, was trennt, überwinden,
und Schritt für Schritt die Wege gehen, die du uns führen willst.
Wenn wir das Ziel noch nicht sehen,
schenkst du uns Aufbruch und Zuversicht.

Erwecke die Sehnsucht nach dir in uns neu.

Deine Zukunft ist unfassbar größer, wunderbarer als wir es erahnen.
Mit deiner ganzen Schöpfung rufen wir: Halte die Welt in deinen Händen,
gib Schutz und Segen für alles, was lebt.

Sei vor uns und mit uns und über uns.
Gepriesen bist du, Gott, in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Impulse für die Fastenzeit

Erste Woche



Foto: Martin Manigatterer, Pfarrbriefservice

Zum Heiligen Jahr 2025

Meine Zeit in Gottes Hand

Montag - Das Heilige Jahr im Laufe der Jahrhunderte

In der hebräischen Tradition war das Jubeljahr ein besonderes heiliges Jahr, das alle 50 Jahre begangen werden sollte. Das Jubeljahr sollte die Gleichheit zwischen allen Söhnen und Töchtern Israels wiederherstellen, indem es den Sippen, die ihren Besitz und sogar die persönliche Freiheit verloren hatten, neue Möglichkeiten eröffnete. Die Reichen hingegen erinnerte das Jubeljahr daran, dass die Zeit gekommen war, wo die Sklaven ihre Rechte würden einfordern können. „Nach dem Gesetz Israels bestand die Gerechtigkeit vor allem in der Beschützung der Schwachen“, so Papst Johannes Paul II.

In der katholischen Kirche wurde 1300 die Tradition des Jubiläums aufgegriffen. Ursprünglich sollte es alle hundert Jahre gefeiert werden. 1475 legte man den Rhythmus von 25 Jahren fest. Bis heute wurde insgesamt 26 Mal ein ordentliches Heiliges Jahr gefeiert. Das letzte war das große Jubiläum im Jahr 2000.

Ein außerordentliches Jubiläum steht im Zusammenhang mit besonderen Anlässen und findet außerhalb des festen Rhythmus statt. Im vergangenen Jahrhundert wurde zweimal ein außerordentliches Heiliges Jahr ausgerufen: 1933 zum 1900. Jahrestag der Erlösung und 1983 als Erinnerung daran, dass 1950 Jahre seit der Kreuzigung Christi vergangen waren. 2016 ernannte Papst Franziskus zum außerordentlichen Heiligen Jahr der Barmherzigkeit. Auf seinen Wunsch hin sollte das Heilige Jahr nicht nur in Rom, sondern in ausgewählten Kirchen auf der ganzen Welt gefeiert werden, die jeweils ihre eigene Heilige Pforte erhielten.

Zum Abschluss des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit unterzeichnete er das Apostolische Schreiben *Misericordia et misera*, das zum Manifest der päpstlichen Barmherzigkeitslehre wurde.

Und genau darum ging es immer schon in den Heiligen Jahren: zu vergeben und Vergebung zu erlangen und darum, sein Leben wieder bewusst in die Hände eines barmherzigen Gottes zu legen, der uns liebt und vergibt, weil er die Liebe selbst ist. Darauf basiert die Hoffnung von uns Christen, deren Leben eine einzige Pilgerreise hin zum Reich Gottes ist.

Ich kann das Gebet zum Heiligen Jahr beten und mir dann einen Gedanken davon aussuchen, der mich durch meinen Tag begleitet.

Dienstag – erstes Heiliges Jahr im Neuen Testament

Lukas 4,14-21

Jesus kehrte, erfüllt von der Kraft des Geistes, nach Galiläa zurück. Und die Kunde von ihm verbreitete sich in der ganzen Gegend. Er lehrte in den Synagogen und wurde von allen gepriesen. So kam er auch nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um aus der Schrift vorzulesen, reichte man ihm das Buch des Propheten Jesaja. Er schlug das Buch auf und fand die Stelle, wo es heißt:

„Der Geist des Herrn ruht auf mir;
denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt,
damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe;
damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde
und den Blinden das Augenlicht;
damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze
und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.“

Dann schloss er das Buch, gab es dem Synagogendiener und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Da begann er, ihnen darzulegen: **Heute hat sich das Schriftwort**, das ihr eben gehört haben, **erfüllt**.

Jesus hat praktisch das erste Heilige Jahr ausgerufen in seiner Antrittsrede. In seiner Person ist die Gnade Gottes zu uns gekommen. Alle Verheißungen aus dem Alten Testament, die auf den Messias hinweisen, haben sich erfüllt.

Gebet

Sende aus deinen Geist und schenke uns allen seine Salbung,
damit das Heilige Jahr ein Gnadenjahr des Herrn werde
und deine Kirche mit neuer Begeisterung
den Armen die Frohe Botschaft bringe,
den Gefangenen und Unterdrückten die Freiheit verkünde
und den Blinden die Augen öffne.

Mittwoch - Heilige Zeiten

Genesis 2,15

So wurden Himmel und Erde vollendet und ihr ganzes Gefüge. Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er geschaffen hatte und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk vollbracht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig. Denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk der Schöpfung vollendet hatte.

In der Auferstehungsfeier wird die ganze Schöpfungsgeschichte feierlich vorgetragen: Wie Gott alles der Reihe nach erschaffen und für gut, den Menschen sogar für sehr gut befunden hat. Den Abschluss bildet die abgedruckte Bibelstelle. Er vollendet sein Werk, indem er ruht und diesen siebten Tag zum heiligen Tag erklärt.

Bei den Juden war und ist dieser Tag der Sabbat mit einer Unzahl von Vorschriften, was getan bzw. auf keinen Fall getan werden darf.

Wir Christen haben den Sonntag als heiligen Tag. Wir feiern das ganze Jahr hindurch den Sonntag als kleines Osterfest, weil an diesem Tag Jesus von den Toten auferstanden ist.

Gott schenkt uns diesen Tag, an dem wir mit ihm zur Ruhe kommen dürfen, uns freuen dürfen an seiner Schöpfung und an allem, was Gott in seiner Liebe für uns getan hat.

Was bedeutet mir der Sonntag? Ist er für mich heilig?

Oder hat er sich im Gesamtpaket „Wochenende“ aufgelöst?

Wie heilige ich den Sonntag?

Was könnte ich dafür tun oder eben nicht tun?

Groß bist du, Herr, und über alles Lob erhaben.

Und da will der Mensch dich preisen,
dieser winzige Teil deiner Schöpfung.

Du selbst regst ihn dazu an. Denn du hast uns zu dir hin geschaffen,
und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir.

Sag mir in der Fülle deiner Erbarmung, mein Herr und mein Gott,
was du mir bist!

Sag zu meiner Seele: Dein Heil bin ich.

Sag es so, dass ich es höre!

Heiliger Augustinus

Donnerstag – es gibt die Zeit!

Genesis 1

„Es wurde Abend und es wurde Morgen: erster Tag...“

Dieser Satz steht hinter jeder Schöpfungsthat Gottes vom ersten bis zum siebten Tag. Zur Erschaffung der Welt gehört also auch die Erschaffung der Zeit selbst. Es gibt die Zeit! Und es gibt sie in einer festen Ordnung: 7 Tage, Tag und Nacht.

Für uns ist das selbstverständlich, wir kennen es nicht anders. Vielleicht haben wir uns nie Gedanken gemacht über dieses „In-der-Zeit-leben“.

Dazu gehört, dass sich die Dinge in einen bestimmten Rhythmus immer wiederholen. Wir sind eingespannt zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Wir können den Ablauf der Zeit nicht ändern. Ich finde mich in einer bestimmten Zeit vor. Ich lebe nicht vor 100 und nicht vor 1000 Jahren, sondern genau jetzt in dieser Zeit mit allen Annehmlichkeiten, Herausforderungen und Begrenzungen.

Ich nehme heute bewusst wahr, welcher Rhythmus der Zeiten in meinem Leben ist: Tag und Nacht, Wochentage, Arbeitszeit, Freizeit, schlafen und wachen, ein- und ausatmen...

Wie erlebe ich das?

Vielleicht nehme ich mir auch einmal Zeit, den Sonnenaufgang zu erleben.

Aus dem Psalm 104 (GL Nr. 645)

Herr, wie zahlreich sind deine Werke!

Mit Weisheit hast du sie alle gemacht,
die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.

Sendest du deinen Geist aus, so werden sie alle erschaffen
und du erneuerst das Antlitz der Erde.

Ewig währe die Herrlichkeit des Herrn,
der Herr freue sich seiner Werke.

Ich will dem Herrn singen, solange ich lebe,
will meinem Gott spielen, solange ich da bin.

Ich will mich freuen am Herrn.
Lobe den Herrn meine Seele!

Freitag – Kirchenjahr

Es gibt Tage, Wochen, Monate, Jahre. Normalerweise beginnt das Jahr mit dem 1. Januar und endet mit dem 31. Dezember. Anders ist das bei uns Christen. Wir beginnen das sogenannte Kirchenjahr mit dem Advent.

Die Zeit ist für uns nicht ein bloßes Durchzählen von Tagen, sondern sie bemisst sich an dem, was Gott für uns getan hat.

Und das beginnt mit dem Warten auf den Erlöser, dessen Geburt wir an Weihnachten dann feiern dürfen. Diese Feier beschränkt sich nicht auf den 24. und 25. Dezember, sondern erhält einen ganzen Festkreis, der sich erst am 2. Februar schließt.

Die nächste geprägte Zeit ist dann die 40-tägige Fastenzeit, mit der wir uns auf das Osterfest vorbereiten.

Mit dem Palmsonntag beginnt dann die sogenannte Heilige Woche, die uns durch Leiden und Tod Jesu mit in seine Auferstehung nimmt.

Auch die Feier der Osterzeit dauert! An Pfingsten vollendet sich die Erlösungstat Jesu in der Sendung des Heiligen Geistes.

Neben diesen geprägten Zeiten, begehen wir noch viele Feste, die sich auf das Handeln Gottes an uns beziehen.

Jährlich wiederholt sich dieser Zyklus. Viele Zeichen und Bräuche machen uns die Festzeiten lebendig erfahrbar. In der jährlichen Wiederholung vertiefen sich die Geheimnisse unseres Glaubens. Ich erlebe Weihnachten als Kind anders als jetzt. Vielleicht habe ich schon Karfreitagserfahrungen gemacht, die mir dieses Geschehen näherbringen.

Ein Jugendlicher sagte einmal: „Ihr Christen habt es schön. Ihr habt immer was zu feiern. Bei mir sind alle Tage irgendwie gleich.“

Lasse ich mich ein auf die verschiedenen Zeiten, die das Kirchenjahr mir anbietet?

Nehme ich nur die schönen Bräuche wahr, ohne mich um den Sinn dahinter zu bemühen?

Was ist meine Lieblingszeit im Kirchenjahr?

Ich bete ein Gesätz vom Rosenkranz, der mich an meine Lieblingszeit erinnert.

Samstag - Alles hat seine Zeit

Alles hat seine Stunde.

Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit:
eine Zeit zum Gebären und eine Zeit zum Sterben,
eine Zeit zum Pflanzen und eine Zeit zum Abernten der Pflanzen,
eine Zeit zum Töten und eine Zeit zum Heilen,
eine Zeit zum Niederreißen und eine Zeit zum Bauen,
eine Zeit zum Weinen und eine Zeit für den Tanz,
eine Zeit zum Umarmen und eine Zeit, die Umarmung zu lösen,
eine Zeit zum Suchen und eine Zeit zum Verlieren,
eine Zeit zum Behalten und eine Zeit zum Wegwerfen,
eine Zeit zum Schweigen und eine Zeit zum Reden,
eine Zeit zum Lieben und eine Zeit zum Hassen,
eine Zeit für den Krieg und eine Zeit für den Frieden.
(Kohelet 3)

Dieser Dichter hat die Zeit erfahren als einen beständigen Wechsel von Gegensätzen. „Alles hat seine Zeit“, spricht vielleicht uns heutige Menschen, die meistens keine Zeit mehr haben, besonders an.

Wie erfahre ich Zeit?

Ist sie immer zu wenig? Oder ist sie zu lange? Vergeht sie zu schnell oder viel zu langsam?

*Fühle ich mich getrieben und fremdgesteuert in meiner Zeiteinteilung?
Wie geht es mir damit, dass ich nicht beliebig über meine Zeit verfügen kann?*

Tut mir ein gewisser Rhythmus gut? Wie ist mein Tag? Welche gewohnten Abläufe bestimmen ihn?

„Maß für die Klugheit eines Menschen ist, wie er seine Zeit einteilt.
Maß für seine Liebe ist es, wie er Zeit verschenkt.“

Meine Zeit steht in deinen Händen.
Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.
Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.
(Gotteslob Nr. 840)

Sonntag - Bis in Ewigkeit...

Ich sah mir das Geschäft an,
für das jeder Mensch durch Gottes Auftrag sich abmüht.
Gott hat das alles zu seiner Zeit auf vollkommene Weise getan.

Überdies hat er die Ewigkeit in alles hineingelegt,
doch ohne dass der Mensch das Tun, das Gott getan hat,
von seinem Anfang bis zu seinem Ende wiederfinden könnte.

Alles, was Gott tut, geschieht in Ewigkeit.

(Kohelet 3,10-11,14)

Kohelet hat sich viele Gedanken über die Zeit gemacht und ist dabei bis zur Ewigkeit Gottes durchgedrungen! Wie beides zusammenspielt bleibt jedoch ein Geheimnis.

Ich darf aber sicher sein, dass all die Begrenzungen, die das Leben in der Zeit mit sich bringt: meine begrenzte Lebensdauer, das Erfahren von Altern und Sterben, manche vergebliche Mühe usw. durchdrungen und aufgefangen sind von der ewigen Liebe Gottes zu mir und letztendlich einmünden werden in seine Ewigkeit, in ein Leben in Fülle, das nicht mehr vergeht.

Das Geschenk eines heiligen Jahres will uns den Blick dafür neu weiten: Wo geht's denn eigentlich hin mit mir, mit dieser Welt? Es gibt ein größeres Ziel, als das tägliche Auf und Ab. Halten wir inne und nehmen wir uns die Zeit dafür! Gott möchte uns in dieser besonderen Zeit seine Gnade und Liebe neu erfahrbar machen. Lassen wir ihn seine Ewigkeit in unsere Zeit hineinlegen.

Da werden wir feiern und schauen, schauen und lieben,
lieben und preisen. Ja, so wird es am Ende endlos sein.

Denn was für ein Ziel haben wir, wenn nicht das, zum Reich zu
gelangen, das kein Ende haben wird?

(Heiliger Augustinus)

Aus dem Heilig-Jahr-Gebet

Gemeinsam pilgernd sind wir unterwegs,
von Hoffnung erfüllt, dass dein Reich kommt:

Dann werden Himmel und Erde neu, Recht und Gerechtigkeit blühen auf.

Das Böse wird keine Macht mehr haben, und alle leben in Frieden.

Du rufst uns: Macht den Weg dafür bereit!

Lasst alle eure Hoffnung sehen.

Impulse für die Fastenzeit

Zweite Woche



Zum Heiligen Jahr 2025

Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen

Montag – Hoffnung als Grundthema des Heiligen Jahres

Aus dem Verkündigungsschreiben von Papst Franziskus:

Alle hoffen. Im Herzen eines jeden Menschen lebt die Hoffnung als Wunsch und Erwartung des Guten, auch wenn er nicht weiß, was das Morgen bringen wird. Die Unvorhersehbarkeit der Zukunft ruft jedoch teilweise widersprüchliche Gefühle hervor: von der Zuversicht zur Angst, von der Gelassenheit zur Verzweiflung, von der Gewissheit zum Zweifel. Oft begegnen wir entmutigten Menschen, die mit Skepsis und Pessimismus in die Zukunft blicken, so als ob ihnen nichts Glück bereiten könnte. Möge das Heilige Jahr für alle eine Gelegenheit sein, die Hoffnung wieder aufleben zu lassen. Das Wort Gottes hilft uns, Gründe dafür zu finden:

Gerecht gemacht aus dem Glauben,
haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Durch ihn haben wir auch im Glauben
den Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen,
und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes.

Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen,
denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen
durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

(Römerbrief 5, 1-2.5)

Was ich von der Zukunft erhoffe, das bestimmt mein Handeln in der Gegenwart. Wenn ich befürchte, dass an unserer Situation nichts mehr zu retten ist, warum sollte ich mich dann anstrengen, auf etwas zu verzichten, statt mir ein bequemes Leben zu machen?

Wenn aber die Hoffnung auf den neuen Himmel und die neue Erde in meinem Herzen Raum hat, dann werde ich auf diese Zukunft hin leben und handeln, auch wenn es noch so viele Rückschläge gibt.

Menschen, die aus der Hoffnung leben, sehen weiter.

Menschen, die aus der Liebe leben, sehen tiefer.

Menschen, die aus dem Glauben leben,
sehen alles in einem anderen Licht.

Ich bete ein Gesätz vom Rosenkranz
„Jesus, der in uns die Hoffnung stärkt“

Dienstag – der Heilige Geist schenkt die Hoffnung

Aus dem Verkündigungsschreiben von Papst Franziskus:

Es ist nämlich der Heilige Geist, der mit seiner beständigen Gegenwart in der pilgernden Kirche das Licht der Hoffnung in den Gläubigen verbreitet. Er lässt es brennen wie eine Fackel, die nie erlischt, um unserem Leben Halt und Kraft zu geben. Tatsächlich täuscht die christliche Hoffnung nicht und sie enttäuscht nicht, denn sie gründet sich auf die Gewissheit, dass nichts und niemand uns jemals von der göttlichen Liebe trennen kann:

Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?
Bedrängnis oder Not oder Verfolgung,
Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert?
In all dem tragen wir einen glänzenden Sieg davon
durch den, der uns geliebt hat.

Denn ich bin gewiss:

Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte,
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten,
weder Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur
können uns scheiden von der Liebe Gottes,
die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

(Römerbrief 8,35-39)

Deshalb bricht diese Hoffnung angesichts von Schwierigkeiten nicht zusammen. Sie gründet sich auf den Glauben und wird von Liebe genährt und ermöglicht es so, im Leben weiterzugehen.

Noch bevor wir dich suchen, bist du bei uns.

Bevor wir deinen Namen kennen, bist du schon unser Gott.

Öffne unser Herz für das Geheimnis, in das wir aufgenommen sind:

Dass du uns zuerst geliebt hast

Und dass wir glücklich sein dürfen mit dir.

Nicht weil wir gut sind, dürfen wir uns dir nähern,
sondern weil du Gott bist.

(Gotteslob Nr. 6,1)

Mittwoch – aus der Geduld wächst die Hoffnung

Aus dem Verkündigungsschreiben von Papst Franziskus:

Der heilige Paulus ist sehr realistisch. Er weiß, dass das Leben aus Freud und Leid besteht, dass die Liebe auf die Probe gestellt wird, wenn die Schwierigkeiten zunehmen, und dass die Hoffnung angesichts des Leidens zu zerbrechen scheint. Dennoch schreibt er:

*Wir rühmen uns ebenso der Bedrängnis, denn wir wissen:
Bedrängnis gewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung,
Bewährung Hoffnung.*

(Römerbrief 5,3-4)

Wir haben uns mittlerweile daran gewöhnt, alles sofort zu wollen, in einer Welt, in der die Eile eine Konstante geworden ist. Man hat keine Zeit mehr, sich zu treffen, und selbst in den Familien wird es oft schwierig, zusammenzukommen und in Ruhe miteinander zu reden. Die Geduld ist durch die Eile vertrieben worden und das fügt den Menschen großen Schaden zu.

Wenn wir noch in der Lage wären, die Schöpfung zu bestaunen, könnten wir verstehen, wie entscheidend die Geduld ist: Das Warten auf die Früchte der Erde, das Beobachten der Entwicklungszyklen bei Menschen und Tieren... Die Geduld wiederzuentdecken ist gut für uns selbst und für die anderen... Lernen wir, oft um die Gnade der Geduld zu bitten, die eine Tochter der Hoffnung ist und sie zugleich nährt.

*Wie geduldig bin? Lasse ich anderen Zeit zum Wachsen und Reifen?
Lasse ich diese Zeit auch mir selbst?
Wir leben alle von der Geduld Gottes...*

Vielleicht kennen Sie das folgende Lied:

Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn, er hat dir viel Gutes getan.

Bedenke, in Jesus vergibt er dir gern,
du kannst ihm so wie du bist nah`n.

Barmherzig, geduldig und gnädig ist er, viel mehr als ein Vater es kann.
Er warf unsre Sünden ins äußerste Meer, kommt betet den Ewigen an.

In Jesus gehörst du zur ewigen Welt, zum Glaubensgehorsam befreit.
Er hat dich in seine Gemeinde gestellt
und macht dich zum Dienen bereit.

Barmherzig, geduldig und gnädig ist er, viel mehr als ein Vater es kann.
Er warf unsre Sünden ins äußerste Meer, kommt betet den Ewigen an.

Donnerstag – der Weg

Aus dem Verkündigungsschreiben von Papst Franziskus:

Aus dieser inneren Verbindung von Hoffnung und Geduld wird deutlich, dass das christliche Leben ein Weg ist, der auch starke Momente braucht, um die Hoffnung zu nähren und zu stärken, die unersetzliche Begleiterin, die das Ziel erahnen lässt: die Begegnung mit unserem Herrn Jesus Christus.

Die göttliche Tugend „Hoffnung“ hat als Symbol den Anker. Auf der Vorderseite sehen Sie einen. Wenn das Schiff vor Anker geht, wird es festgemacht. Der Anker ist schwer und sinkt bis auf den Grund des Sees oder des Meeres und gräbt sich darin ein. So erhält das Schiff Festigkeit und wird nicht von Wind und Wellen abgetrieben. So sollen wir uns in der Hoffnung auch festmachen im Glauben an Gott, dass wir nicht von allem gleich hin- und hergeworfen werden, mitgerissen von den verschiedenen Meinungen und Ansichten.

Aus dem Psalm 27

Der Herr ist mein Licht und mein Heil:
vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Herr ist die Kraft meines Lebens:
Vor wem sollte mir bangen?

Mag ein Heer mich belagern: Mein Herz wird nicht verzagen.
Mag Krieg gegen mich toben: Ich bleibe dennoch voll Zuversicht.

Mein Herz denkt an dein Wort:
„Sucht mein Angesicht!“

Dein Angesicht, Herr, will ich suchen!
Zeige mir, Herr, deinen Weg,
leite mich auf ebener Bahn trotz meiner Feinde!
Ich aber bin gewiss zu schauen
die Güte des Herrn im Land der Lebenden.
Hoffe auf den Herrn und sei stark!
Hab festen Mut und hoffe auf den Herrn!

Dieser Psalm ist ein Ringen um Stärke, um Glauben und Hoffnung, ein Sich-festmachen-in Gott. Zentrale Bitte ist: Dein Angesicht, Herr, will ich suchen! Dich will ich finden, dich schauen und dadurch in aller Unruhe des Lebens Sicherheit und Festigkeit in dir finden. Denn dann zieht es mir den Boden unter den Füßen nicht weg.

Freitag – sind wir noch zu retten?

Jeremia 29,11-14

Denn ich kenne meine Pläne, die ich für euch habe – Spruch des Herrn – Pläne des Heils und nicht des Unheils, denn ich will euch Zukunft und eine Hoffnung geben. Wenn ihr mich ruft, wenn ihr kommt und zu mir betet, so erhöere ich euch. Sucht ihr mich, so findet ihr mich. Wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt, lasse ich mich von euch finden. Ich wende euer Geschick.

Wenn wir auf unsere Welt mit all den Kriegen, der Umweltzerstörung und sonstigen Problemen schauen, kann man sich schon die Frage stellen, ob wir noch zu retten sind. Wir setzen unsere Hoffnung vielleicht auf neue Politiker, die den Karren aus dem Dreck ziehen, auf Wissenschaftler und Erfinder, die durch neue Technologien eine Wende bringen. Natürlich müssen alle sich einsetzen und ihr Bestes geben, aber genügt das noch? Viele haben die Hoffnung schon aufgegeben.

Gott will die Welt retten, sagt uns die Heilige Schrift. Er hat einen Plan mit seiner Schöpfung, mit jedem von uns. Er will alles zur Vollendung führen und er allein hat die Macht, das zu tun. Darauf dürfen wir hoffen.

Im Buch der Psalmen gibt es überraschend viele Gebete, die um die Hoffnung auf Gott ringen. Israel ist das auserwählte Volk Gottes und trotzdem wurde es so oft von Kriegen, Katastrophen, Vertreibung und Vernichtung heimgesucht. Die Hoffnung auf den rettenden Gott hat es nie aufgegeben, sondern sich immer wieder darin festgemacht.

Psalm 130

Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir. Herr, höre meine Stimme!

Wende dein Ohr mir zu, achte auf mein lautes Flehen!

Würdest du, Herr, unsere Sünden beachten,

Herr, wer könnte bestehen?

Doch bei dir ist Vergebung, damit man in Ehrfurcht dir dient.

Ich hoffe auf den Herrn, es hofft meine Seele,

ich warte voll Vertrauen auf sein Wort.

Meine Seele wartet auf den Herrn

mehr als die Wächter auf den Morgen.

Mehr als die Wächter auf den Morgen soll Israel harren auf den Herrn.

Denn beim Herrn ist die Huld, bei ihm ist Erlösung in Fülle.

Ja, er wird Israel erlösen von all seinen Sünden.

Samstag – Hoffnung lernen aus der Geschichte

Israel ist ein Volk voller Erinnerungen an die großen Taten Gottes. Jeden Sabbat wird diese Heilsgeschichte Gottes mit seinem Volk erzählt: Wie er die Welt erschuf, wie er die Patriarchen berief, wie er Israel befreite durch Moses aus der Sklaverei der Ägypter, wie er sie führte durch die Wüste, wie er ihnen das Gelobte Land schenkte und sie erwählte als sein besonderes Eigentum.

Das ist einzigartig auf der Welt. Warum ist das so wichtig? Es ist doch schon alles so lange her! Und wer weiß, ob das alles wirklich so war? Was hat das für einen Sinn?

Dieses Erinnern ist kein Verharren in der Vergangenheit, sondern ein Hoffnung und Leben schöpfen, um den Weg in die Zukunft mit Gott gehen zu können. Wenn Gott sich so stark, mit solchen Wundern und Zeichen geoffenbart hat, dann können wir auch in der Gegenwart und in der Zukunft auf ihn hoffen. Wenn ich meinen Anker in den Gotteserfahrungen festmache, mich an sein Handeln erinnere, es mir verinnerliche, kann ich daraus voll Vertrauen und Hoffnung leben.

Wie sind meine Erfahrungen mit Gott?

Kann ich seine Führung in meinem Leben erkennen?

Habe ich vieles schon vergessen?

Wie kann ich mein Vertrauen in Gott festmachen?

Psalm 103

Lobe den Herrn, meine Seele,
und alles in mir seinen heiligen Namen!

Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:

Der dir all deine Schuld vergibt und all deine Gebrechen heilt,
der dein Leben vor dem Untergang rettet
und dich mit Huld und Erbarmen krönt,
der dich dein Leben lang mit seinen Gaben sättigt,
wie dem Adler wird dir die Jugend erneuert.

So hoch der Himmel über der Erde ist,
so hoch ist seine Huld über denen, die ihn fürchten.

Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der Herr über alle, die ihn fürchten.

Sonntag – Heilige: Menschen der Hoffnung

Wenn ich mir über Glauben, Hoffnung, Liebe und Gottvertrauen Gedanken mache, kann alles sehr leicht abstrakt werden. Was hat das mit mir zu tun? Wie füllt sich das mit Leben?

Eine gute Tradition der Kirche ist es, Vorbilder anzuschauen, sich an Menschen zu orientieren, die ihren Glauben konkret gelebt haben. Sie stellt uns Heilige als Vorbilder und Fürbitter zur Seite.

Heilige wollen Sehnsucht wecken. Augustinus fragte sich: "Warum diese? Warum nicht ich?" Denn Worte belehren, Beispiele reißen hin! Es ist auch eine Tradition des Heiligen Jahres, Menschen heilig zu sprechen, die besonders die Intention dieses Jahres gelebt haben. Denken wir an Mutter Teresa, die im Heiligen Jahr der Barmherzigkeit heiliggesprochen wurde, ebenso wie Schwester Faustyna, die die Botschaft der Barmherzigkeit Gottes verbreiten sollte.

Dieses Jahr wird am 27. April Carlo Acutis heiliggesprochen. Er war erst 15 Jahre als am 12. Oktober 2006 starb. Wir werden uns die kommende Woche mehr mit seinem Leben beschäftigen.

Habe ich eine/n Lieblingsheilige/n?

Was gefällt mir in ihr/ihm?

Herr, wenn wir hoffen, dann träumen wir nicht.

Wenn wir dir vertrauen,

dann wollen wir auch nicht vor den Aufgaben fliehen,
die uns die gegenwärtige Welt stellt.

Denn Hoffen ist mehr als bloß warten,

mehr als sich überraschen und etwas auf sich zukommen lassen.

Hoffen heißt:

die Zeit zu nützen, die wir in unserem Leben haben,
sie reich machen durch eine sinnvolle Lebensgestaltung,
sich bereitmachen für die neue Welt.

Dahin schauen wir voraus und darauf hoffen wir.

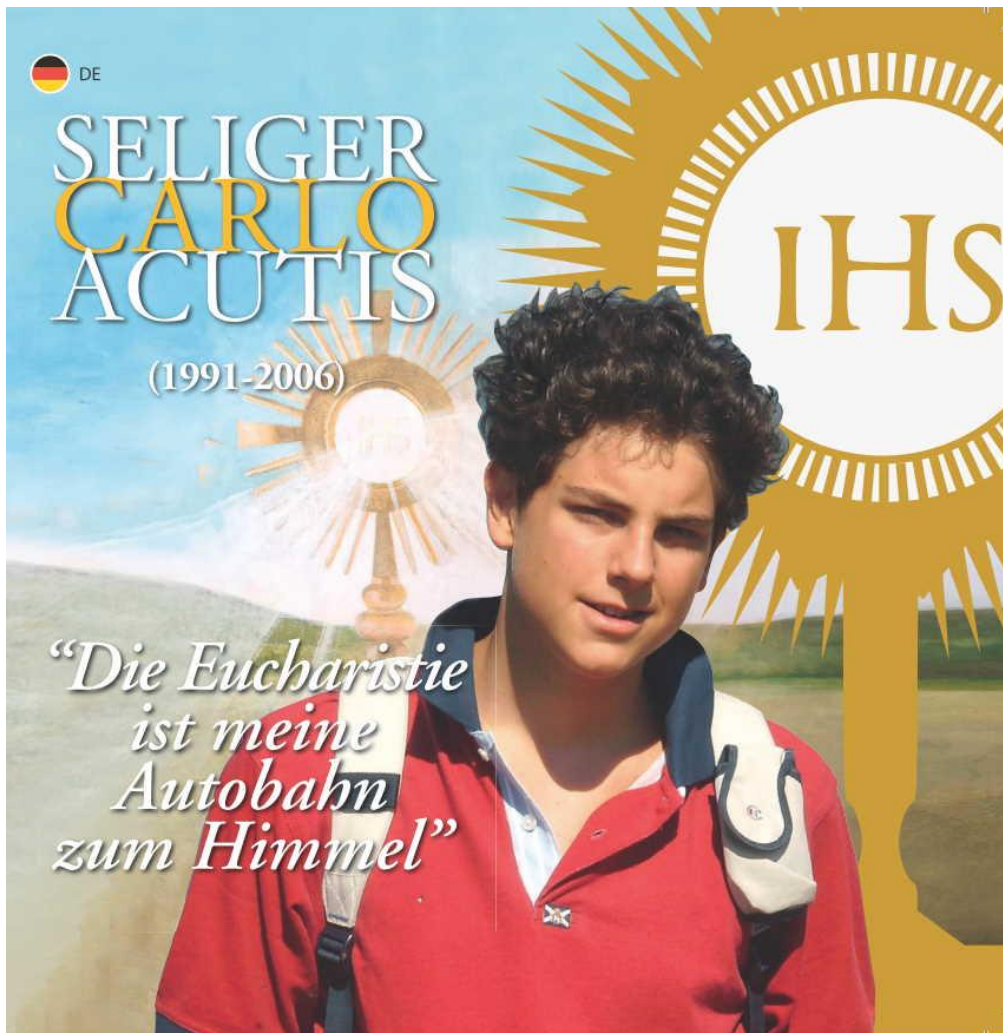
Du bist uns dabei Vorbild, Zeichen und Weg.

Du bleibst uns lebendig vor Augen in Menschen,
die deine Liebe tun und aus der Hoffnung leben.

Wir danken dir für so viele Heilige,
die uns schon geschenkt wurden!

Impulse für die Fastenzeit

Dritte Woche



Zum Heiligen Jahr 2025

**„Immer mit Jesus vereint,
das ist mein Lebensprogramm“**

Montag – die ersten Jahre seines kurzen Lebensweges

Carlo wurde am 3. Mai 1991 in London als Sohn eines Investmentbankers in eine gut situierte Familie hineingeboren, die alles andere als religiös war. Kurz darauf zog die Familie nach Mailand. Das polnische Kindermädchen Beata vermittelte Carlo die Grundzüge des Glaubens und lehrte ihn die ersten Gebete. Schon mit drei Jahren begann Carlo sich für alles Religiöse zu interessieren und Kirchen aufzusuchen, um Blumensträuße vor Heiligenstatuen zu deponieren und „Jesus zu grüßen“. Es dauerte nicht lange bis er seine Mutter mit so vielen Fragen zu religiösen Themen löcherte, auf die sie keine Antwort wusste, dass sie schließlich Rat bei einem Priester suchte. Der legte ihr nahe, den Glauben selbst besser kennenzulernen. So begann sie, regelmäßig mit Carlo die Heilige Messe zu besuchen. Besonders die Gegenwart Jesu in der Eucharistie faszinierte den Jungen. Auf sein Drängen hin empfing er bereits mit 7 Jahren die Erstkommunion. Von diesem Augenblick an wurden die tägliche Heilige Messe und die eucharistische Anbetung für ihn zum Pflichtprogramm. Er nannte die Eucharistie „meine Autobahn zum Himmel“. Ebenso regelmäßig betete er den Rosenkranz und verehrte Maria. Zudem beichtete er wöchentlich.

Was ein gläubiges Kindermädchen bewirkte! Für Carlo gingen Türen zu einer neuen Welt auf, die er sich mit Sehnsucht und Freude immer mehr zu eigen machte.

Es braucht anscheinend solche Türöffner zu Gott hin, Menschen, die mir Geschmack daran finden lassen, mich einladen, diese Türen zu durchschreiten und selbst auf die Suche zu gehen.

Gibt es solche Menschen in meinem Leben?

Traue ich mir, anderen von meinem Glauben zu erzählen?

Aus dem Heilig-Jahr-Gebet

Mach unsere Schritte fest und unseren Glauben stark,
dass wir von deiner Liebe Zeugnis geben,
von deiner Herrlichkeit allen erzählen.

In Wort und Tat verkünden wir die Botschaft unserer Hoffnung.

Es ist dein Geschenk,
wenn die Saat aufgeht und reiche Frucht bringt.

Mach unsere Herzen weit für alle, die fragen, zweifeln und suchen.

Dienstag – der rote Faden

„Immer mit Jesus vereint, das ist mein Lebensprogramm.“

Diese Entscheidung für Jesus, die alle Bereiche seines Lebens miteinschloss, zog sich wie ein roter Faden durch sein ganzes Leben.

Er war fähig zur Selbstdisziplin in Dingen, die uns vielleicht nicht so wichtig erscheinen, die Carlo aber auch in die rechte Ordnung und das rechte Maß bringen wollte.

Zum Beispiel liebte er seine Spielkonsole, erkannte aber, dass er damit ziemlich viel Zeit in dieses Vergnügen investierte. So setzte er sich selbst ein Wochenlimit von einer Stunde.

Er mochte gerne essen und genießen. Eines Tages spürte er, dass er sich zu sehr damit verwöhnte und legte sich von da an mehr Mäßigung auf.

Er redete gerne und viel, war lustig und machte gerne auch den Klassenclown. Auch das wusste er, abzumildern.

Sein Vater schreibt dazu:

“An Carlo konnte man eine beständige und immer neue Orientierung des Willens auf das Gute bewundern. Das war möglich dank seiner Hingabe an den Herrn. Sein Geheimnis bestand im entschiedenen, stets erneuerten Willen, Gott den ersten Platz einzuräumen und darin, sich konstant der von der Kirche ausgeteilten Schätze zu bedienen: der Eucharistie und der Beichte.“

Wer sich schon mal Vorsätze für die Fastenzeit oder für ein neues Jahr vorgenommen hat, weiß wie schnell sie vergessen werden und im Alltag untergehen. Was ist mir wirklich wichtig in meinem Leben? Was bin ich bereit, dafür zu tun? Was oder wer könnte mir dabei helfen? Der Vater schreibt von „Schätzen der Kirche“. Sind sie mir eine konkrete Hilfe?

Aus dem Heilig-Jahr-Gebet

Gott, du Urgrund von allem, was ist, und Ziel all unserer Wege.

Du hast die Welt ins Dasein gerufen,
erhältst sie lebendig durch deinen Geist.

In die Freiheit hast du dein Volk geführt,
durch die Wüste ins Land der Verheißung.
Auch heute gehst du mit uns auf dem Weg,
lädst uns ein, in dir das Leben zu finden.

Mittwoch: Missionar im Internet

Im Umgang mit Computer und Internet, dessen Schutzheiliger er werden sollte, war er genial. Schon als 9-jähriger lernte er in Rekordzeit das Programmieren. Auf dieser Basis begann er als 11-jähriger ein mehrjähriges Projekt, das alle seine Interessen vereinen sollte: eine Internetseite, die alle rund 135 von der Kirche anerkannten eucharistischen Wunder verzeichnete, wozu er gutes Fotomaterial und wissenschaftliche Untersuchungen zu jedem Wunder beschaffen musste. Er besuchte viele der europäischen Schauplätze dieser Wunder. Die Seite www.miracolieucaristici.org existiert mittlerweile in 17 Sprachen.

Und dieses Projekt erreichte noch größere Dimensionen: Aus der bloßen Auflistung im Internet wurden nun Schautafeln einer Wanderausstellung, die mittlerweile bereits in Tausenden Pfarreien auf allen fünf Kontinenten gezeigt wurden. Er konnte alles im Sommer 2006, kurz vor seinem Tod, noch fertigstellen.

Die Erkenntnis der Gegenwart Jesu in der Eucharistie war für ihn ein „Schatz, den er selbst empfangen hatte“ und den es weiterzugeben galt.

Thomas von Aquin hat ein wunderbares Gebet geschrieben, das uns mit hineinnimmt in dieses Wunder der Gegenwart Gottes in der Hostie. Vielleicht setzen Sie sich in eine Kirche, werden still und nehmen dieses Gebet zu Hilfe.

Gottheit, tief verborgen, betend nah ich dir.
Unter diesen Zeichen bist du wahrhaft hier.
Sieh, mit ganzem Herzen schenk ich dir mich hin,
weil vor solchem Wunder ich nur Armut bin.
Augen, Mund und Hände täuschen sich in dir,
doch des Wortes Botschaft offenbart dich mir.
Was Gott Sohn gesprochen, nehm ich glaubend an.
Er ist selbst die Wahrheit, die nicht trügen kann.
Kann ich nicht wie Thomas schau die Wunden rot,
bet ich dennoch gläubig: „Du mein Herr und Gott!“
Tief und tiefer werde dieser Glaube mein,
fester lass die Hoffnung, treu die Liebe sein.
(Gotteslob Nr. 497)

Donnerstag: Normaler Junge und doch mehr

Wer nun meint, dass er wegen seines umfangreichen religiösen Programms keine Zeit mehr für Freunde, Fußball, Karate, Saxophonspielen oder Computer hätte, täuscht sich. All das bereitete ihm viel Freude. Er hatte gelernt, mit seiner kurzen Zeit, die ihm von Gott zugemessen war, gut umzugehen.

Jeder Mensch hat seine eigenen Talente und Fähigkeiten. Wenn es ganz besondere Talente sind, sprechen wir sogar von „begnadeten“ Menschen. Das Leben, all meine Fähigkeiten, die Art, wie ich bin, wer ich bin, wurden mir geschenkt.

Carlo zitierte gerne den englischen Dichter Edward Young: „Wir kommen alle als Originale auf die Welt, aber viele von uns sterben als Kopien.“ Und er ergänzte: „Indem wir Jesus folgen, bleiben wir das Original, das er von Anfang an gewollt und geliebt hat - vor Gott und vor den Menschen.“

Welche Talente habe ich eigentlich?

Welche Fähigkeiten wurden mir in die Wiege gelegt, welche haben sich im Laufe meines Lebens entwickelt?

Und was habe ich daraus gemacht?

Bin ich dankbar dafür oder schaue ich nur auf das, was ich nicht kann?

Vielleicht ist es gut, die Antworten für mich einmal aufzuschreiben.

Lied von Jürgen Werth:

Vergiss es nie, dass du lebst war keine eigene Idee,
und dass du atmest kein Entschluss von dir.

Vergiss es nie, dass du lebst war eines anderen Idee,
und dass du atmest sein Geschenk an dich.

Vergiss es nie, niemand fühlt und denkt und handelt so wie du,
und niemand lächelt so wie du`s grad tust.

Vergiss es nie, niemand sieht den Himmel ganz genau wie du
und niemand hat je, was du weißt, gewusst.

Vergiss es nie, dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser Welt,
und solche Augen hast alleine du!

Vergiss es nie, du bist reich, egal ob mit, ob ohne Geld,
denn du kannst leben, niemand lebt wie du!

Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur.

Ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur!

Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu.

Du bist du – das ist der Clou!

Freitag – die Liebe zu seinen Mitmenschen

Nicht nur Gott brachte Carlo seine ganze Liebe entgegen, auch die Menschen, die mit ihm lebten und ihm begegneten, spürten seine Herzlichkeit. Da waren die Mitschüler, denen er Nachhilfe gab, oder sie miteinzubeziehen wusste, wenn sie in der Klasse Außenseiter waren. Da waren aber auch die Obdachlosen, denen er mittags übriggebliebenes Essen brachte oder von seinem Taschengeld einen Schlafsack kaufte.

Seine Mutter sagte darüber: „Er hatte eine Großzügigkeit und interessierte sich für alle Menschen: Ausländer, Behinderte, Kinder, Bettler. In der Nähe von Carlo fühlte man sich wie an einem Brunnen mit frischem Wasser. Für ihn war das Leben ein Geschenk von Gott und jeder sollte sich anstrengen, auf dieses Geschenk eine Antwort zu geben, Tag für Tag in großer Einfachheit.“

Pater Roberto Gazzaniga war Schulseelsorger am Gymnasium, das Carlo besuchte. Er sagte über ihn: „Viele Weggefährten sind Carlo dankbar für seine Fähigkeit, Beziehungen zu schaffen und zu erleichtern, Vertrauen und Nähe zu vermitteln, ohne aufdringlich zu sein.“

Bei seiner Beerdigung war die Kirche in Mailand und der ganze Platz davor überfüllt von Menschen. Seine Mutter sagte dazu: „Ich habe Leute gesehen, die ich zuvor nie gesehen hatte. Obdachlose, Asylanten, Kinder.. Viele Leute haben mir von Carlo erzählt, Dinge, die er getan hatte, von denen ich nichts wusste.“

Interessiere ich mich für die Menschen, die mir begegnen?

Lasse ich mich ansprechen von Ihren Sorgen und Schwierigkeiten?

Versuche ich zu helfen, wo es möglich ist?

Aus dem Heilig-Jahr-Gebet

In Jesus Christus bist du, Gott, mit uns,
stärkst uns als Kirche durch dein Wort.

Die Flamme der Liebe, der Heilige Geist,
ist eingegossen in unsere Herzen.

In ihrem Licht erkennen wir in allen Menschen
unsere Schwestern und Brüder.
Freude und Hoffnung teilen wir,
Trauer und Angst tragen wir mit.

Samstag: Selig- und Heiligsprechung

Am 12. Oktober 2006 starb Carlo an einer sehr aggressiven Form der Leukämie: „Ich bin glücklich, zu sterben, weil ich mein Leben gelebt habe, ohne auch nur eine Minute davon für etwas zu verschwenden, das Gott nicht gefällt.“

Bereits am 10. Oktober 2020 fand die Seligsprechung in Assisi statt. Trotz der Coronapandemie mit all den Einschränkungen waren sehr viele nach Assisi gekommen, um dabei sein zu können. Der vorausgehende Seligsprechungsprozess war einer der schnellsten der Kirchengeschichte.

Carlo wünschte es sich, in Assisi beerdigt zu werden. Sie besaßen dort ein Ferienhaus, der Heilige Franziskus war der Schutzheilige der Familie und er selbst hatte eine tiefe Beziehung dazu.

Die Heilige Klara von Assisi wurde 1958 zur Patronin des Fernsehens ernannt. Carlo wird nun der Influencer Gottes genannt und zum Missionar und Schutzheiligen des Internets ernannt. So treffen sich in Assisi ganz „moderne“ Schutzheilige für unsere Zeit!

Am 27. April 2025 wird Carlo nun heiliggesprochen, weil ein zweites Wunder offiziell bestätigt werden konnte.

Gott allein ist der vollkommen Heilige. Und doch will er zugleich seine Heiligkeit mit seinem geliebten Geschöpf, dem Menschen, teilen. Ja, er will, dass auch ich in der Begegnung mit ihm ebenso ganz, heil und heilig werde. Die vermeintlichen Bruchstücke meines Lebens will er nehmen und wandeln zu Bausteinen seines Reiches, sofern ich es nur zulasse. In diesem Sinn ist Heiligkeit nichts abgehobenes, sondern Kern der Berufung eines jeden Menschen in Jesus Christus. Wenn nun einige ausgewählte Heilige besonders verehrt werden, dann deshalb, weil sie in menschlich-vertrauter Weise sichtbar machen, was tatsächlich möglich ist, wenn sich ein Mensch dem heilsam-heiligenden Wirken Gottes vertrauensvoll ganz überlässt.

„Unser Ziel muss das Unendliche und nicht das Endliche sein.

Das Unendliche ist unsere Heimat.

Wir werden immer im Himmel erwartet.“

(Carlo Acutis)

Ich bete ein Gesätz des Rosenkranzes:

„Jesus, der alles vollenden wird“

Sonntag - Nichts ist lebendiger, als ein toter Heiliger

Wenn man die Berichte liest, wie viele Menschen, besonders junge Leute, sich von Carlo angesprochen fühlen, ihn um Hilfe bitten und auch so leben wollen wie er, dann kommt es einem so vor, als wenn Carlo sich vom Himmel aus Freunde auf der ganzen Welt suchen würde, die er auf ihrem Lebensweg begleitet.

Er hat sich auch Gedanken gemacht, wie man in der heutigen Zeit heilig werden kann und dazu 8 Tipps aufgeschrieben. Das sind keine Gebote, die einem ein schlechtes Gewissen machen sollen, wenn man das nicht so schafft, sondern Hilfs-Angebote. Vielleicht suche ich mir einen Punkt davon heraus, den ich intensiver leben möchte.

1. Du musst die Heiligkeit aus ganzem Herzen wünschen. Und wenn diese Sehnsucht noch nicht in Deinem Herzen erwacht ist, musst Du den Herrn inständig darum bitten.
2. Geh jeden Tag zur heiligen Messe und empfang die heilige Kommunion.
3. Denke daran, jeden Tag den Rosenkranz zu beten.
4. Lies jeden Tag einen Abschnitt der Heiligen Schrift.
5. Wenn es möglich ist, halte einige Momente eucharistische Anbetung vor dem Altar, wo Jesus wirklich gegenwärtig ist.
6. Versuche, jede Woche zur Beichte zu gehen, auch wenn Du nur lässliche Sünden hast.
7. Lege Fürbitte ein und schenke Jesus und Maria „Blumen“ in Form von Opfern und guten Taten, um anderen zu helfen.
8. Bitte Deinen heiligen Schutzengel, Dir beständig zu helfen. Er soll Dein bester Freund werden.

Aus dem Heilig-Jahr-Gebet

Erwecke die Sehnsucht nach dir in uns neu.

Deine Zukunft ist unfassbar größer,
wunderbarer als wir es erahnen.

Mit deiner ganzen Schöpfung rufen wir:

Halte die Welt in deinen Händen,
gib Schutz und Segen für alles, was lebt.

Sei vor uns und mit uns und über uns.

Gepriesen bist du, Gott, in Zeit und Ewigkeit. Amen.